



Sprüh-Sunken

Freudlich Neujahr allen Freunden
Mit dem warmen Tausch der Hand
Und Verlobung mit den Händen.
So hat sich der Welt verändert.
Dah und Reindacht, Falschheit, Lüge,
Alles, was sich nicht verändert,
Wird es hinter sich lassen,
Alles Gute ist verbleibt.

Freudlich Neujahr! Welt soll's fliegen
Neuer Jahr zum neuen Stand
Soll zu neuen Taten bringen
Wie ein Geist uns bezaubert!
Die mit uns nicht konnten tauschen
Handelnd und Liebe laß.
Neujahr für freundlich dort und hier
Aus der neuen Heimat Guck.

— An Gottes Segen ist Alles gelegen
— Mit Gott sang' an, mit Gott hor'
auf, das ist der beste Lebenslauf.

— Wenn irgendwo ein schönes Ge-
bäude aufgeführt werden soll, das der
Zeit und den Stürmen trotzt, so nimmt
der Baumeister das beste und dauer-
hafteste Material; tief genug muß der
Grundstein gelegt werden, fest und un-
zerstörbar müssen die Pfeiler sein, die es
tragen; gar manches Haus ist schon bald
nach dem Baue eingestürzt, ob es auch
noch so hübsch aussah, wenn es am rich-
tigen Baugrund fehlte, und manch klei-
nes Häuschen trotz Wind und Wetter
durch Menschenhand, weil sein Gefüge
schlecht und fest ist.

— Nicht anders ist's mit dem wahren
Gut in Haus und Familie, die Grund-
pfeiler derselben müssen aus den rechten
Eigenschaften der Frau bestehen, die
Grundmauer tief im Glauben und Gott-
vertrauen ruhen, dann rütteln die
Stürme der Zeit und des Schicksals um-
sonst an diesem reinen Glauben, das, ob-
wohl es leider immer seltener wird in
unserer Zeit, zu dem besten auf Erden
gehört.

Willst wissen du den ersten Stein,
Den legen müssen deine Hände,
Auf daß dein Heim sei fest und stark,
Und sicher stehen seine Wände? —
Es ist die Liebe, die nimmer wandt.

— Ein bekanntes Wort heißt: „Man
lernt nie aus!“ Wenn ein junges Mäd-
chen in den Ehestand tritt, wird sie, auch
bei guten Kenntnissen und bestem Willen,
noch bei Führung des Hauswesens in
manchen Dingen oder Fehler verfallen,
wird manchen kleinen Verstoß haben.
Doch das soll sie nicht umhin und ver-
zagt machen, ruhig fortzuarbeiten an ih-
rer eigenen, inneren Veredlung sowohl
wie an der Veredlung und Vervoll-
kommenheit ihrer häuslichen Tugenden und
Kenntnisse. Nur wer sich nicht für voll-
kommen hält, wird eben vollkommen.

— Lloyd George ist mit der Abfassung
seiner Memoiren beschäftigt, für die ihm
ein amerikanisches Verlagshaus bereits
eine halbe Million Vorzahlung bezahlt hat.
Es bezog sich also, selbst ein abgelei-
ter Kandidat zu sein.

— Die Patrioten, die während Ameri-
kas Jugend kämpfte, blühte und stark
ihre Leidenschaft an den deutschen Pa-
trien ausließen, schreien über die
„völkische“ Verdrängung, durch die
sie zur Verdrängung des Raubdes gezwun-
gen werden sollen. Ihnen schreibt der
Philadelphian Public Ledger, der einer
der wichtigsten Parteipresseorgane North-
wests war, mit Recht ins Stammbuch: „Wir
sind nicht deshalb in den Krieg gezogen,
um dem Feinde, während er am Boden
lag, die Taschen zu leeren.“

— Persen werden nicht durch Waffen,
sondern durch Liebe und Edelmut ge-
wonnen.

— In Lausanne feiert die Diploma-
tie der alten Schule wieder mal einen
Triumph. Vom Schutze der bedrohten Chri-
sten redet man, und die Ausbeutung der
Eisfelder meint man.

— Präsident Obregon von Mexico
hat die Verführung von Mexikanern,
durch die andere Nationen beleidigt wer-
den, verboten. Das beweist, daß Mexico
wirklich ein zivilisiertes Land ist. Man-
che andere Länder könnten sich daran ein
Beispiel nehmen.

Ueber die Lage und Stim- mung in Deutschland

gibt uns folgender Artikel aus dem
„Beobachter am Rhein“, Aichaffen-
burg, den 28. November, ein kla-
res Bild:

Trochende Wollen

Ueber Deutschland zieht sich ein
Gewitter zusammen und der neue
Steuerkrieg des Reiches, Dr.
Luno, hat allen Grund, sorgenvoll
zum verhangenen Himmel aufzu-
blicken. Die Friedenskonferenz zu
Lausanne, an der Deutschland so
unbeteiligt als möglich teilnahm,
droht zu einer gefährlichen Klippe
zu werden. Wieder einmal sollen
aus Deutschlands Hand die Riemen
geschnitten werden, welche die En-
tente enger zusammenbinden sollen.

Das wird immer deutlicher, trotz
dem selbstverständlichen in Lausanne
selbst nichts davon in die Ge-
richtung tritt. Aber die verbündeten
Mächte, Frankreich, England und
Italien tragen in den Auslassungen
ihrer Führer umso lauter und auf-
dringlicher Kriegesgefahren Deutsch-
land zur Schau, je weniger sie sich
am Genfer See verbunden fühlen
in der gemeinsamen Ohnmacht ge-
genüber der Türkei.

Wer das außenpolitische Baro-
meter abzulesen versteht, findet im-
mer mehr Anzeichen, die auf Sturm
deuten. Poincarés Wut gegen das
deutsche Reich hat sich an dem Ca-
sareanischen Rufolins neu entzün-
det und die englischen Konservati-
ven schließen sich immer enger an
Frankreich an, je freundlichere
Stimmen aus dem Lager der eng-
lischen Opposition zu uns herüber-
tönen.

Es wäre auch verkehrt, aus der
ungünstigen Aufnahme, die Cle-
menceau in Amerika gefunden hat,
etwas Günstiges für uns zu erhoffen.
Aus allen amerikanischen Äußerun-
gen ist nur das Einzige, was uns
keineswegs erfreulich, herauszu-
hören, daß die nordamerikanische
Union nun erst recht keine Lust
mehr hat, sich in die europäischen
Angelegenheiten einzumischen. Um
ein großes Amerika aber wird
sich Frankreich wenig scheren und
die neueste Brandrede Poincarés
zeigt jedem Einsichtigen, wohin die
Reise geht: zu neuer Gewalttat.
Die französische „Gloire“ brandet
dringend der Aufrichtung. Wo
wäre diese leichter und billiger zu
haben als bei einer neuen Verge-
waltigung Deutschlands, das sich
ja nicht wehren kann?

Dah etwas im Werke ist, sieht
man aus einigen Tatsachen, die
offenkundig zur Stimmungsmache
ausgenutzt werden. Wir meinen
zunächst die Note, die England an
den Völkervertrag wegen der an-
gebotlichen Ausbeutung der Auslän-
der in Deutschland gerichtet hat.
Die Sache erinnert so sehr an die
Fabel vom Wolf und dem Lamm,
daß es für einen Deutschen wohl
wohl kaum weiterer Hinweis be-
darf. Jedermann weiß, daß uns die
valutastarken Ausländer geradezu
ausgeplündert und aushungern. Doch
sie zum großen Teil an der heutigen
Zerlegung mit Schuld sind, haben
die schon des öfteren hervorgeho-
ben. Jetzt fordert das Ausland
brutal die Aufhebung der wenigen
viel zu spät ergriffenen Schutzmaß-
nahmen, damit das Sterben des
deutschen Volkes rascher gehen soll.
Wir sollen nichts mehr zu essen und
zu trinken haben, damit die eng-
lischen Arbeitlosen mit ihrer Unter-
stützung bei uns schleunigen und sich
müssen können. Das ist der Sinn
der englischen Verdrängung.

Die andere Gefahr droht uns von
Unbesonnenheiten, die besonders
auf Konto der heißblütigen Bayern
zu setzen sind. Auf die Behinde-
rungen und Bedrohungen ausländi-
scher Kontrollkommissionen in
Landshut und Passau ist jetzt neuer-
dings Ingolstadt gefolgt. Zwar
wirkt es lächerlich, wenn die Fran-
zosen von einem „Aufbruch“ sprechen.
Aber dem Ausland wird der Vor-
fall in französischem Licht geschild-
ert und auch so erscheinen, das
dürfen wir nicht vergessen. Mag
die Tätigkeit dieser Kontrollkom-
missionen noch so verhasst sein, wir
müssen sie dulden. Der Versailler
Vertrag zwingt uns dazu, wie zum
Verhängnis. Deshalb ist es so ver-
kehrt, durch solche kleinliche For-
mensprüche, die gar nichts be-

zwecken, als daß man seiner Wut
wieder einmal freit hat die Augen
schließen lassen, den hochtadelnden
Begriffen rechtsgültige Vorwände
zu schaffen, aus dem Bruch des
Versailler Vertrages zu befreiben.
Gegenwartigkeit ist das Gebot
der Stunde und wenn wir den Tag
bald erleben wollen, wo wir den
letzten feindlichen Ausländer von
deutschem Boden verjagen, dürfen
wir nicht heute ihre Autos zerstück-
en, die wir doch nur wieder neu
kaufen müssen — ungerechnet die
„Reparations“, die uns neue La-
sten und Entschuldigungen, die uns
neue Demütigungen bringen.

Allerdings wäre es bald an der
Zeit, daß man von Seite der Re-
parations sich zu ernstlichem Wider-
stande aufrichte und dem Ausland,
insbesondere den Franzosen, einmal
die Meinung benähme, als wäre
ein Normale in Deutschland ledi-
gich ein Spaziergang. Es könnte
doch auch anders kommen, denn ein
Volk in Verwirrung ist zu allem
fähig. Die Geschichte lehrt es.

Wohin die ewige Nachgiebigkeit
und Demut führt, zeigt deutlich das
Beispiel des vertriebenen Deutsch-
tums. Unsere Parteien mögen
zusehen, daß es nicht geht wie
in Wien, wo sie jetzt so gut wie
ausgespielt sind. Die Zeiten soll-
ten zu ernst sein, um ehrgeizige
Versuche zu machen.

Dieser Artikel wird in demselben
„Beobachter“ vom 29. November
ergänzt:

Um den Rhein.

Paris, 28. Nov. Die franzö-
sische Regierung veröffentlicht eine
offizielle Note, in der es heißt:

Da die Brüsseler Konferenz trotz
des Wunsches der französischen Re-
gierung vielleicht nicht zusamen-
tritt oder möglicherweise kein Er-
gebnis zeitigen würde und insbe-
sondere, weil der Deutsche Reichs-
tag einmütig dafür eintritt, daß
Deutschland sich den Reparations-
verpflichtungen entziehe, wurden
Maßnahmen in Betracht gezogen,
die man für geeignet hält für eine
Garantie der französischen Rechte.
Diese Maßnahmen seien folgende:

1. Eine vollständige Beschlagnahme der Rheinlande namentlich in der Erzgebung der deutschen durch französische Beamte.
2. Eine Besetzung von zwei Dritteln des Ruhrgebietes einschließlich Eisen und Bochum.

Aichaffenburg, 29. Nov.
In Frankreich hat der Kriegerat
den Raub am deutschen Rhein be-
schlossen. Das ist gut so, denn es
ist bezeichnend dafür, daß man in
Paris sehr wohl die Gefahren kennt,
die dieses freche Räuberhüchlein in
sich birgt, den Zustand, den es
schaffen muß; Krieg, früher oder
später. Höchstwahrscheinlich früher,
als den Franzosen lieb ist.
Dabei denken wir nicht an Deutsch-
land.

Selten wohl ist ein Volk an sei-
ner Friedensliebe so elendiglich
gekratzt worden als das deut-
sche. Der Raub des Rheinlandes
und des Ruhrgebietes ist also das
Ende der traurigen Erfüllungspo-
litik, zu dessen Verhütung sie
eigentlich bestimmt war. Immer
und immer wieder wurden die Wun-
denden und durch die unentgeltlichen
Lästen bedrückt darauf verwie-
sen, wie sehr sich selbst in un-
schickliche Lage noch verschlimmern
würde, wenn wir das Ruhrgebiet
verloren. Darum dulden, ertragen,
erfüllen!

Dieser haben recht behalten,
welche die Behauptung aufstellten,
Frankreich werde das Ruhrgebiet
doch an sich reißen, wenn wir ge-
nug ausgepreßt und am Ende un-
serer Kraft angelangt seien. Heute
deckt Poincaré seine Karten auf,
weil wir nicht bezahlen können.
Dank der Erfüllungspolitik hat er
nur Trümpfe.

Wo ist Amerika, das uns Hil-
fe bringen soll, wo England,
das angeblich nicht dulden kann und
darf, daß Frankreich sich zum Ge-
biet des Rheinlandes und des Ruhr-
gebietes und damit zum Herrn
Europas mache? England ist schwach
geworden. Der Sturz Lloyd Geo-
rge hat ihm aufsehend den einzi-
gen Mann genommen, der noch
etwas von Englands Ueberlieferung
weiß. Die anderen wollen nichts

wissen davon. Ihnen sind in ihrer
Kurzsichtigkeit die Petroleumquel-
len in Mesopotamien lieber als die
Leistung Europas. Einverständ-
nis mit Frankreich um jeden Preis ist
heute an der Tagesordnung. Man
läßt die militärische und wirt-
schaftliche Macht des übermütigen
Galliers zur Unüberwindlichkeit
anwachsen. Es geht ja — vorläufig
— auf Kosten Deutschlands. Aber
das Erwachen wird kommen. Für
keine Sammelkosten wird Eng-
land Blut zahlen müssen, viel Blut.
Da niemand da ist, der den fran-
zösischen Raubkrieg gegen Deutsch-
land verhindern könnte, werden wir
wohl das Beispiel des Einmarsches
der Senegalesen in das Bergwerks-
gebiet an der Ruhr erleben. Die
Schwarzen werden dort Mühe ge-
nügen haben, um die deutschen Ar-
beiter im Feindstundentag für sich
schreiten zu lassen. Die werden dann
ja die Segnungen des Sozialis-
mus und die Erzeugnisse der
Revolution am eigenen Leibe
zu spüren bekommen. Wir aber
nicht minder. Denn der Verlust
der Ruhrkohle bedeutet für uns
Brotlosigkeit und Stilllegung der
Betriebe. Auch der Handel wird
stehen und wir können den Erful-
lungspolitikern und internationa-
len Friedensschömlernbläsebläse nicht
dankbar genug sein, daß sie uns
solch herrlichen Zeiten entgegenge-
führt haben.

Hoffentlich hat die neueste Schand-
tat Poincarés und seines Freun-
des noch wenigstens das eine
Gute, daß endlich in Deutschland
auch der letzte Arbeiter einseht, daß
man mit Wehrlosigkeit, Nach-
giebigkeit und „Erfüllen“ in der
heutigen, von Waffen starrenden
Welt nicht weiter kommt, daß wir
wieder ein mannbares, wehrhaftes,
diszipliniertes Volk werden müssen,
wenn wir nicht vollständig zugrun-
de gehen und auch unsere Kinder
offenkundig in die Sklaverei ver-
kaufen wollen. Die kommenden,
schwersten Zeiten, die zu Zerung
und Not auch noch die äußere Ver-
drängung fügen, müssen ein ein-
iges Volk finden und keine Par-
teien mehr und Klassenkämpfer.
Die Internationale ist gut für die
— anderen, die unter dem starken
Schutz von starrenden Waffen die
Karten verlagern, die sich, Idolen
nachgebend, demütig zu Sklaverei
und zum Hungertod selbst verur-
teilen.

Das perfide Frankreich.

Der Franzose Dariau verfertigte
vor nicht gar langer Zeit für seine
Regierung einen Geheimbericht
über Frankreichs Rheinlandpläne,
der jedoch an die Öffentlichkeit kam
und im Manchester Guardian, dem
liberalen Hauptorgan Englands,
abgedruckt wurde. In diesem Be-
richt wird es als eine uner-
wünschte Möglichkeit be-
zeichnet, daß Deutschland mit Hilfe
seiner industriellen Kraft tatsächlich
in die Lage versetzt werden könnte,
die Entschädigung abzutragen. Da-
raus würde sich dann die Notwen-
digkeit ergeben, das besetzte Gebiet
zu räumen. Dariau ist, wie der
Manchester Guardian sagt, der
Vertrauensmann Poincarés. So-
mit ist es auch nicht zu verwundern,
daß er Vorschläge macht, die genau
mit dem Herzenswunsch Poincarés
übereinstimmen. Dieser hatte kurz
vorher einigen französischen Jour-
nalisten gegenüber folgenden Aus-
spruch getan:

„Es würde mir leid tun, wenn
Deutschland zahlen würde;
denn dann müßte Frankreich
seine Truppen vom Rhein zu-
rückziehen und wir würden da-
mit unsern Einfluß im Rhein-
land verlieren, den wir be-
nügen, um friedlich — aber mit
den Waffen in der Hand, die
Bevölkerung am Ufer des
Grenzflusses zu erobern. Ich
ziehe jedenfalls die Besetzung
und die Eroberung dem Geld-
einstreichen u. Reparieren vor.“

Also Poincarés Wunsch und
Dariaus Vorschlag ist: Deutsch-
land soll nicht zahlen können,
damit Frankreich deutsches Gebiet
erobern kann.

— Das Bewußtsein guter Taten und
treuer Pflichterfüllung ist die Quelle tie-
fer Friedens und echten Glückes.

Dry-Cleaning and Dyeing,
Alterations and Repairing.
SUITS MADE TO ORDER
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES I. DANIELS, Prop.

HUMBOLDT CREAMERIES
LTD.
GOLD MEDAL
BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or
anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best
and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.



Phonographen
und Records
die preiswertesten in ganz West Canada
Wir liefern alle deutschen Records
Elekt. Phonograph - Motoren
tönen in jeden Phonographen-
Apparat eingefügt werden. Kein
Aufziehen mehr! Halten automa-
tisch still am Schluß eines jeden
Records.

Wir besorgen alle Reparaturen.
M. I. MEYERS
Schmiedwaren u. Musik-Instrumente
Main Str. Humboldt.

Neue Bücher!
Deutsch-Canadische Volksbibliothek
für Katholiken
Preis per Band, portofrei, 75 Cts.
6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band:
Roman eines Jesuiten. Aus
dem Französischen übersetzt von
P. Chrysostomus, O.S.B.

Zweiter Band:
Durch wessen Hand. Ein
Kriminalroman v. Friedr. Thieme.
Der Einhäuser. Eine Kri-
minalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band:
Der Fall Versey. Ein Kri-
minalroman von Karl Mosner.
Der Gänse doktor. Erzählung.
Knubels Rache. Militär-
Humoreske.

Vierter Band:
Lob Gottes Traber Pfarrkinder.
Sammlung von Gebeten nebst eini-
gen Singmesen von P. Chrysosto-
mus, O.S.B. (Brochiet).
St. Peters Bote, MÜNSTER, SASK.

Das Schwein ist die Freude
des Farmers,
Er verkauft für ein hübsches
Stück Geld;
Doch was kann Besseres er-
warten,
Als unser zucker-gepökelter
Schinken,
Und unser Speck, der beste in
der Welt!

Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität.
Bringen Sie uns: Vieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
SCHAEFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.

Dr. H. R. Fleming, M.D.
Mediziner und Wundarzt.
Sprechzimmer: Main St., Humboldt, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P.M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B.
Deutsch-fathol. Rechtsanwalt u. Notar
LAKE LENORE, SASK.
Geld zu verleihen. Feuer- und Hagel-Ver-
sicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar
BRUNO, SASK.

OTTO MARX
Deutscher Rechtsanwalt & Notar
— HAFFORD, SASK. —
Deutscher Briefwechsel willkommen!

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MÜNSTER

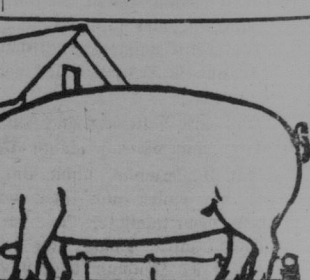
When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

OLYMER
CHURCH
GRANITE & MARBLE WORKS
Saskatoon Granite & Marble Works,
LTD.
131 Ave. A.N., SASKATOON, SASK.

Deutsche Gerberei.
Wir haben eine Filiale eröffnet
in Saskatoon, Sask.
Wir gerben Geflügel-Leder, Kack-
leder, Kattun und vor allem die
bekannten Pelz-Decken von
Hirschhäuten und Kuhhäuten.

EDMONTON TANNERY
225 Ave C South, SASKATOON, SASK.
9272-110a Ave., EDMONTON, ALTA.

Unterstützt die Geschäfte
die im St. Peters Bote
inserieren!



THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
SCHAEFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.